

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 8

Artikel: Eins mit der Armee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eins mit der Armee

«Dans nos cantons chaque enfant naît soldat»

Art. 18 der Bundesverfassung der schweizerischen Eidgenossenschaft sagt: «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig». Schweizervolk und Schweizerheer sind damit identisch. Die Militärsteuer schafft einen Ausgleich mit dem Bürger, der seinen Dienst nicht leisten kann. Der Grundsatz der Allgemeinen Wehrpflicht findet sich im frühen Mittelalter in den Wehrrordnungen der schweizerischen Orte. Waffepflicht und Bürgerrecht sind untrennbar miteinander verbunden. Und heute kommt dieser Gedanke zum Ausdruck in der Pflicht des Appenzellers durch Besitz des Degens den Ausweis des Landsgemeinderrechtes zu führen. So berühren die Fragen der Landesverteidigung das Denken jedes mit Verantwortungsbewusstsein besetzten Schweizerbürgers.

Schweizer Mädchen beschauen vorbeiziehende Truppen. Er geht nicht so sehr um das bunte Tuch, von dem manche Soldatenlieder künden, denn dieses Tuch ist ja längst nicht mehr bunt, es sind eben Soldaten, wie die Brüder oder Väter der Mädchen es zeitweise auch sind oder waren, es ist unsere Armee, von der daheim soundso oft die Rede ist.

«Au ciel pour nous sont montés bien des vœux». Les soldats passent, les coeurs battent, ceux des jeunes filles, frères de voir défilier leur père, leurs frères..., leur fiancé.



Truppen marschieren durch Zürich-Wiedikon. «Sonnez clairons». Les soldats passent, leur pas emplit les faubourgs de Wiedikon. Le régiment zurichois rentre à Zurich.

Zwei Emmentaler Frauen beobachten aus ihrem Baumgarten heraus die Manöver. Sie haben selber für ihre Männer, Söhne oder Enkel schon dies oder jenes am Soldatenrock zu flicken gehabt, haben das Vaterlandskleid gebüxt, geklopft und verwahrt und haben ihre Erfahrungen, wenn auch nicht im Gefecht, so doch im internen Dienst.

«Où, nous veillons sur toi Patrie». Accoudées à la barrière de leur jardin, ces deux Bernoise suivent les péripéties des manœuvres. Leur mari, leurs fils, leurs petits-fils participent à l'action. Ce ne sont peut-être point leurs hommes que découvre leur regard, mais des soldats pareils aux «leurs». Que ceux-ci ou ceux-là viennent demander un service, un verre de cidre... ils seront bien reçus.



Drei Männer grüßen die Fahne, nicht die Festfahne, die so oft von irgendwo flattert und so oft mißbraucht wird; sie grüßen die Fahne der Truppe, das reinste und ernsteste Zeichen des Vaterlandes und grüßen auch jene, die im Soldatenkleid mit ihr einhergehen, bereit zum höchsten Einsatz für die Heimat, für uns, für alle, die an der Straße sie vorbeiziehen sehen. Da ziemt sich der ehrfurchtigste Gruß.

«Flottez drapeaux, étendards héroïques, où nos aïeux ont inscrit maints beaux noms». Les soldats passent, drapeau en tête, les coeurs battent: ceux des hommes, des jeunes et des vieux, de ceux qui seront, qui sont, qui furent soldats. Chapeaux bas, ils saluent avec joie, respect et foi l'emblème de la patrie.



Das Maschinengewehr in einem Zuschauerernst. Schladrenbummler sind von den Truppenführern nicht grad gern gesehene Gäste. Sie stören. Aber eben: in jedem Schweizer soll ja der Soldat stecken, so will's die Miliz, und so muß man auch den Zuschauern ihr gewisses Recht lassen.

«Les fils seront dignes des pères». En manœuvre: La présence des spectateurs sur les «champs de bataille» n'est point toujours du goût des dirigeants du «combat». Mais peut-on logiquement rabrouer un public plus désireux de témoigner un intérêt véritable que de satisfaire une inutile curiosité?

Das Schweizervolk wartet auf seine Soldaten. 75 000 Zuschauer bei einem großen Defilee im Jahre 1932. Diese Defiles haben ihre Nachteile. Sie belasten die Truppen stark, deren kurze Ausbildungszeiten eigentlich besser für die Arbeit allein verwendet werden sollten. Und dennoch ist das Schauspiel nicht nur ein Schauspiel, es ist eine Begegnung zwischen dem wehrhaften Teil des Volkes und dem andern, dem beschützten, dem schwächeren, der andere Aufgaben hat. Beide brauchen einander, beide sind eins, und das Defilee ist eine ernsthaft-feierliche Begegnung zwischen ihnen, voll Gefühle des Stolzes, der Liebe und der Bewunderung.

«Roulez tambours». Le peuple suisse attend ses soldats. Massés autour du champ du défilé, 75 000 spectateurs confirment par leur présence la remarquable phrase de M. le maréchal Pétain: «En Suisse, le peuple est l'armée».

